

Liebe im Turm

Durch seine Träume verschafften sich die Geister des Turms Zugang zu ihm. Neugierig schritten sie um ihn herum; Gestalten in seltsamen Gewändern, zwei oder drei Männer und auch zwei Frauen. Ein junger Mann mit scharf geschnittenen Gesichtszügen fragte ihn: „Wer bist du?“ Er wußte keine Antwort.

Fahl schien der Morgen durch die kleine Fensterluke im Mauerwerk, als er erwachte. Der Regen hatte aufgehört. Die Geister hatten sich in zwei Nebelkrähen verwandelt.

„Kraah. Kraah.“

Mit spitzen Schnäbeln hackten sie nach dem Kopf des Eindringlings.

„Kischsch. Kischsch“

Er stieß mit der Hand nach ihnen. Die zwei waren hartnäckig. Sie wichen zwar ein Stück zurück, schimpften und flatterten aber weiter. Nochmal stieß er mit der Hand nach ihnen. Da erst flogen sie zum Fenster hinaus. Zum Abschied pickte ihm eine in den Handrücken. Krächzend umkreisten die düsteren Gesellen Kilcoe Castle, den südlichsten der Mc Carthy Türme, und er erkannte, daß sie sich in Krähenkot geliebt hatten.

Neben ihm schlug seine Gefährtin die Augen auf. Zwischen ihren Brüsten glitzerten Schweißperlen, denn der alte Schlafsack aus Armeebeständen hatte eine Daunenfüllung und sie hatten eng umschlungen geschlafen. Er betrachtete seine Hand. Nicht weit von der Stelle, wo der Krähenschnabel ihn gezwickt hatte, hatte sich ein kleiner Schnitt unnatürlich tief entzündet. Eine eitrige Schwäre fraß sich tief in sein Fleisch. Die Hand hatte die halbe Nacht im getrockneten Kot gelegen. Er kannte diese Streptokokken-Infektion. Bei Berliner Hausbesetzern wurde sie Schleppscheiße genannt. Es war eine Junkykrankheit; ein Zeichen für Mangelernährung, für Verwahrlosung, für Hygienelosigkeit, für ein Leben auf der Straße. Er fluchte und kratzte sich ausgiebig die Innenseite seiner Schenkel, bis sich roten Striemen bildeten. Denn irgendwo in einem ungemachten Bett unterwegs, hatten sie sich die zuerst die Krätze eingefangen. Mikroskopisch kleine Milben fraßen sich durch ihre Epidermis, koteten und legten fröhlich Eier in ihre Haut.

Sie standen auf und verließen die kleine Kammer, in der sie geschlafen hatten. Im Rittersaal fehlte die Decke. Dies war der Grund gewesen, daß die beiden nachts im Regen Zuflucht in der Krähenkammer gesucht hatten, dem einzigen Raum, in dem die Decke noch intakt war. Sie setzten sich in die

Mauernischen links und rechts des großen Fensters, das auf die Roaring Water Bay wies. Reihenweise lagen dort die blauen Plastiktonnen zur Miesmuschelzucht an ihren Stahlseilen vertäut. Die Morgensonne goß ihr Licht wie flüssiges Blei durch die Wolkenschicht.

Kilcoe Castle lag auf einer kleinen Insel. Es war ein hoher Turm aus verwitterten Schiefer. Flechten in grau und grün und orange bedeckten den schwarzen Stein. Jahrhunderte der Regenschürme hatten den Mörtel aus den Fugen gewaschen. Doch immer noch stand das Mauerwerk. Eine Brücke aus demselben Stein verband den Turm mit dem Festland.

Durch eine Bresche waren sie in das Erdgeschoß eingedrungen, hatten sich die steile, enge Treppe hinauf getastet, deren Stufen rund gelaufen waren von den Füßen längst verblichener Dynastien der Mac Carthys. Sie waren Burgherren gewesen für eine Nacht.

Zum Frühstück aßen sie Brombeeren, die sie entlang der Steinmauern pflückten. Danach wanderten auf kleinen Straßen sie Richtung Ballydehob. Als sie zur Hauptstraße gelangten streckten sie im Gehen den Autos ihre Daumen entgegen. Niemand hatte Lust die beiden abgerissenen Gestalten mitzunehmen, und so mußten sie die ganze Strecke laufen.

In seiner Tasche klimperten ein Bulle gegen einen Lachs, gegen eine Schnepfe, gegen einen Hirsch. Ein Pfund und 65 Pence waren ihre ganze Barschaft, waren alles, was sie zum Einkaufen hatten.

Vor drei Tagen noch, hatte eine Zehn-Pfund-Note in seiner Tasche geknistert. Damit hatten sie in einer Apotheke in Skibbereen eine Tube Lindan-Lotion erstanden. Bevor sie sich am Ufer des Ilen auf einem Feld schlafen legten, hatten sie sich damit gegenseitig ihre beiden Körper eingecremt. Am nächsten Morgen war ihre oberste Hautschicht abgestorben gewesen und hing in Fetzen an ihnen herunter. Lachend hatten sie sie im Fluß abgewaschen. Leider hatte die Behandlung ihnen nur kurz Linderung gebracht, denn die Milben saßen in ihrer Kleidung und in dem Schlafsack. Sie sehnten sich nach sauberen Laken und einer Waschmaschine. Aber weder noch war in Sicht und das Leben auf der Straße war hart.

Im Dorfladen besahen sie ausgiebig das Regal mit den Auslagen.

„Wir kaufen das billigste Öl.“, sagte er.

„Laß uns das etwas bessere nehmen. Was ist mit Salz?“

„Wir haben doch Meerwasser.“

Er trug seine schwere Lederjacke lässig über die linke Schulter gehängt. Darunter ließ er eine Packung Spaghetti verschwinden. Er stahl nicht gerne in kleinen Läden. Aber bin Ballydehob gab es keinen großen. Sein leerer Ma-

gen war ihm wichtiger als sein Gewissen. Mit der rechten Hand zahlte er das Öl und sie gingen wieder hinaus auf die Straße. Sie liefen einmal die Dorfstraße hoch und wieder hinunter und schielten in den Rinnsteinen nach Kippen. Er hatte noch Blättchen in seiner Tasche. Auf der Brücke über den Fluß drehte er ihnen eine Zigarette. Sie hatten lange nichts geraucht und das Nikotin machte ihnen die Beine schwer. Das Wasser unter ihnen floß als träges Rinnsal durch sein Bett aus Schlick, denn sie waren nahe an der Mündung und hatten Ebbe.

„Die Kippe behalten wir.“, sagte er, als sie aufgeraucht hatten. „Wir brauchen sie für die dritte Generation.“

Mit Daumen und Zeigefinger drehte er den Glutkegel ab und steckte die Kippe in die Jackentasche, wo sie nicht zerdrückt werden würde. Dann kratzten sich beide ausgiebig die krätzige Haut und machten sich auf den Rückweg nach Kilcoe Castle.

Der Farmer, dessen Hof in direkter Nachbarschaft zu dem Turm lag, sah sie herankommen. In hellblauen Hemdsärmeln, seine besten Jahre bereits hinter sich, stand er vor seinem Kuhstall. Sie baten ihn um Milch. Er fischte eine alte Pepsi-Flasche aus einer Kiste, spülte sie an einem Wasserschlauch und füllte sie mit Milch. Sie gaben ihm ihr restliches Geld. Es war weniger als er verlangt hatte, doch das schien ihn nicht zu stören. Mit einem verschmitzten Lächeln ließ er die Münzen in seiner Hosentasche verschwinden und hielt noch ein kleines Schwätzchen mit den beiden.

„Nice weather, isn't it.“

Er sah hinauf zu dem verhangenen Himmel.

„Indeed. Nice and dry. A glorious day.“

„What's the name of this castle?“

„It's a Mac Carthy tower.“

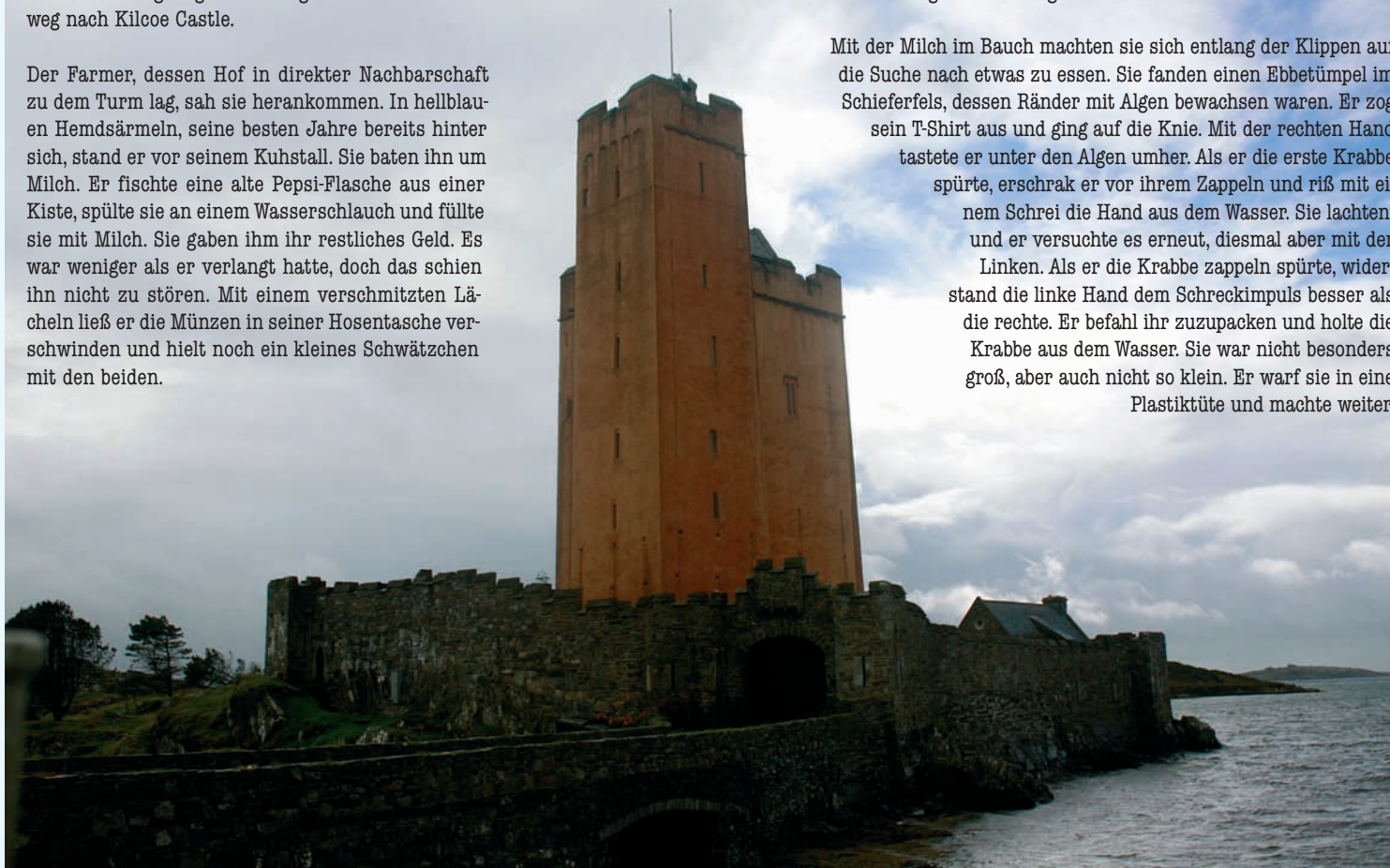
„Yes. But what's its name?“

„I don't know.“



Danach lagen sie im weichen Gras vor der Südflanke des Turms und tranken die Milch. Sie schmeckte nach Euter und nach Gras und nach Meer. Über ihnen wachten die steinernen Dämonenköpfe im Mauerwerk, den Blick seit Jahrhunderten für ewig auf die See gerichtet.

Mit der Milch im Bauch machten sie sich entlang der Klippen auf die Suche nach etwas zu essen. Sie fanden einen Ebbetümpel im Schieferfels, dessen Ränder mit Algen bewachsen waren. Er zog sein T-Shirt aus und ging auf die Knie. Mit der rechten Hand tastete er unter den Algen umher. Als er die erste Krabbe spürte, erschrak er vor ihrem Zappeln und riß mit einem Schrei die Hand aus dem Wasser. Sie lachten, und er versuchte es erneut, diesmal aber mit der Linken. Als er die Krabbe zappeln spürte, widerstand die linke Hand dem Schreckimpuls besser als die rechte. Er befahl ihr zuzupacken und holte die Krabbe aus dem Wasser. Sie war nicht besonders groß, aber auch nicht so klein. Er warf sie in eine Plastiktüte und machte weiter.



Auf diese Weise fing er noch zwei Krabben. Als letztes förderte er eine Auster zu Tage. Er öffnete sie mit der Klinge seines Messers, wobei er sich um ein Haar in die Hand geschnitten hätte. Das Perlmutter der Auster war von einem leuchtenden smaragdgrün, wie er es vorher und nachher in seinem Leben, nie wieder zu sehen bekam. Für ihn konnte nur Irland eine solche Farbe produzieren.

Er aß das Fleisch der Muschel roh und schenkte seiner Freundin die Schalen. Sie legte sie mit der grünen Innenseite nach oben auf die Klippen, den Göttern des Meeres zum Opfer, denn sie mochte keinen Ballast mit sich herumschleppen.

Der entzündete Schnitt in seiner Hand brannte von dem Salzwasser. Er wusch ihn gründlich aus und hoffte auf die Heilkraft der See.

Ein Stückchen weiter stießen sie auf ein Bündel Miesmuscheln. Sie lösten sie mit den Fingern und warfen sie zu den drei Krabben in die Tüte. Zusammen mit den Spaghetti und dem Öl konnten sie sich ein schönes Abendessen kochen.

Vor dem Turm entfachten sie ein Feuer aus Treibholz und Stechginster. Sie lief mit der Milchflasche Wasser holen an der Quelle. Als sie außer Sichtweite war nahm er die erste der drei Krabben aus der Tüte.

Er legte sie auf das Stück einer Schiffsplanke aus Teak, deren Ränder von der See rund geschliffen waren. Mit einem Ruck riß er ihr den Panzer vom Leib und teilte den zappelnden Körper mit zwei entschlossenen Schnitten seines Messers in vier Teile. Dann schabte er die Kiemen von der dünnen Chitinschicht, die das weiße Muskelfleisch umschließt. Mit den beiden anderen Tieren verfuhr er genauso. Daraufhin setzte er den alten Topf auf die Flammen und goß Öl hinein. Als es heiß genug war, warf der die Krabbenstücke dazu und frittierte sie. Knusprig rot ausgebacken, schüttete er sie in die emaillierte Blechtasse, die neben dem Topf ihr ganzes Essgeschirr ausmachte.

Die Miesmuscheln kochte er in Meerwasser ab. Als sie sich geöffnet hatten, goß er das Wasser ab und kippte er sie auf die Bootsplanke. Für die Spaghetti nahm er das Quellwasser. Während sie darauf warteten, daß es kochte, verputzten sie schon mal die Muscheln als Vorspeise. Die fertigen Spaghetti ver-

mengte er mit den Krabbenstücken und dem Öl. Sie schmeckten etwas fad, aber sie machte satt.

Der Abend kam und die Sonne beschloß den grauen Tag mit einem Feuerwerk aus Farben, ehe sie hinter der Bucht versank. Es wurde kühl. Die beiden nährten das Feuer und blickten hinauf in den nun wolkenlosen Himmel. Als es ganz dunkel war, sahen sie die Milchstraße am Firmament. Sie lagen in dem alten Schlafsack.

Der Juckreiz machte sie schier verrückt. Sie kratzten bis Blut unter ihren Nägeln war.

